

Gummianzug für Dach und Fassade

Autor(en): **Glanzmann, Lilia / Gyger, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **26 (2013)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gummianzug für Dach und Fassade

In Uetendorf verschweisst Erwin Gyger (50) Kautschuk und verarbeitet das Material wie Leder für den Innenausbau.

20 000 Quadratmeter Gummi haben wir für den Nespresso-Hauptsitz in Avenches konfektioniert. Das war unser bisher grösstes Nacktdach. Ich bin gelernter Apparatebauer für Kunststoffe. Es hat mich schon immer fasziniert, das Material plastisch zu verformen – Metall wird gebogen, Holz gesägt, aber erwärmter Kunststoff lässt sich wie Kaugummi auseinanderziehen. Ihn in Form zu bringen, erfordert viel Vorstellungsvermögen. Während meiner Lehre habe ich am liebsten Plexiglas verarbeitet. Zum Kautschuk bin ich dann eher zufällig gekommen. Vor 25 Jahren stieg ich in den Flachdachbetrieb meines Vaters ein. Damals reiste ich an eine Baufachmesse nach Deutschland und entdeckte dort ein System, mit dem sich Kautschuk verschweissen lässt, um Flachdächer langlebig abzudichten. Das Verfahren interessierte mich, haben Flachdächer doch einen schlechten Ruf. Die Leute sagen, es gäbe nur zwei Typen: Die einen seien undicht und die andern kurz davor zu lecken.

Angefangen haben wir zu dritt, heute beschäftigt meine Firma Contec fünfzig Personen. Anstelle von Plastikfolien und Bitumenbahnen aus Teer verarbeiten wir nun Kautschuk. Haben wir die Pläne anfänglich noch mit Reisschiene und Kreide auf die Plänen übertragen, konfektionieren wir diese nun mit computergesteuerten Maschinen und verschweissen die Teile zu einem Massanzug aus Gummi. So können die Monteure

die Arbeiten, die sie vorher auf dem Dach ausführten, in der Werkhalle erledigen und bei der Montage Zeit sparen. In den letzten zwanzig Jahren haben wir über 40 000 Dächer abgedichtet. Fabrikhallen, Einfamilienhäuser, aber wir isolieren auch Becken für Biotope.

Durch die Zusammenarbeit mit Architekten haben wir unser Handwerk weitergebracht. Wir entdeckten, dass wir die runden Klemmhalter, mit denen wir die Abdichtung an der richtigen Stelle halten, auch sichtbar einsetzen können. So haben etwa EM2N-Architekten für die Markthalle unter den Viaduktbögen in Zürich schwarzen Kautschuk wie ein Chesterfield-Sofa kapitoniert. Dafür überziehen wir die Unterkonstruktion mit einer weichen Dämmung. Darüber spannen wir die Plänen und fixieren sie mit den rauteförmig angeordneten Klemmen.

Ich will Kautschuk möglichst unterschiedlich nutzen. Für die Minergiemesse in Bern haben wir daraus einen Stand gebaut: Ein Sattler hat die Plänen wie Leder behandelt und zu gepolsterten Blöcken verarbeitet. Diese Elemente befestigen wir mit Klettband auf der Wand. Demnächst werden wir damit unseren Neubau einpacken. Denn nebst Projekten im Innenraum interessiert mich nach wie vor der Aussenbereich: Grosse Quadratmeterzahlen ermöglichen erst gestalterische und technische Experimente. www.contec.ch
Aufgezeichnet: Lilia Glanzmann, Foto: Anja Schori ●